

Der Geschaffter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt - Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durchboten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Geschaffter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66
Druckerei: „Geschaffter“ Nagold / Postfach 66
Nagold 886 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Girokonto Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 183

Freitag, den 7. August 1942

116. Jahrgang

Eisenbahn Schwarzes - Kaspisches Meer unterbrochen Bereits über Tichorest hinaus!

Im weiteren schnellen Vordringen — Weit über den Kuban-Fluß vorgestoßen — Am Mittwoch 108 bolschewistische Flugzeuge vernichtet

DNB Berlin, 6. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen am Mittwoch an der Ostfront folgendes mit:

An der Kaukasustrasse sind die deutschen und rumänischen Truppen in weiterem schnellem Vordringen. Die östwärts des Kaspischen Meeres kämpfenden Verbände haben die Bolschewisten über die Stadt Tichorest hinaus zurückgeworfen.

Im Raum nördlich Woroschilow wurde eine von ihren Verbindungen abgeschnittene feindliche Kräftegruppe vernichtet. Südlich Woroschilow stehen schnelle Truppen, von Fernrohrverbänden wirksam unterstützt, weit über den Kuban-Fluß vor und unterbrechen die große Eisenbahnverbindung zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem Meer. Die an sich schon sehr geringen Bewegungsmöglichkeiten des Feindes sind dadurch noch weiter erheblich beschränkt.

Im Raum zwischen unterem Don und Sal machten die vordringenden deutschen und rumänischen Truppen weitere Fortschritte. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres und belegte vor den deutschen Angriffspunkten die wichtigsten Nachschubwege des Feindes wirksam mit Bomben.

Im großen Donbogen schossen deutsche Truppen bei der Abwehr feindlicher Gegenstöße 13 feindliche Panzerkampfwagen ab. 12 weitere bolschewistische Panzer wurden durch Bomben deutscher Schlachtflugzeuge vernichtet. Bei Luftangriffen gegen Eisenbahnen im Raum westlich von Stalingrad wurden 17 Transportzüge des Feindes schwer beschädigt. Am nördlichen Teil des Donbogens wurde bei Stroskowitz eine über den Don gerichtete feindliche Kräftegruppe aufgerieben.

Im Kampfgebiet nördlich Woroneß zerstörten Angriffe deutscher Sturmflieger feindliche Panzer und Truppenbereitschaften. Im Raum von Rischew hielten die Abwehrkämpfe an. Nördlich Rischew wurden bei diesen Kämpfen 28 feindliche Panzer abgeschossen. Die Luftwaffe vernichtete zahlreiche weitere Panzer, Geschütze und Kraftfahrzeuge. Durch deutsche Jäger und Flakartillerie wurden 47 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der Wolchow-Front brach ein erneuter feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Von 15 angreifenden Panzern wurden 12 abgeschossen. Auch an der Einschließungsfront von Leningrad blieben vereinzelt Vorstöße der Bolschewisten im zusammengefallenen Abwehrsektor liegen. Insgesamt verlor die Bolschewisten am Mittwoch an der Ostfront 108 Flugzeuge.

DNB Berlin, 6. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Mittwochskämpfen im Kaukasusgebiet folgendes mit:

Die östwärts des Kaspischen Meeres vordringenden deutschen und rumänischen Truppen haben in Verfolgung der nach Süden zurückweichenden Bolschewisten die Stadt Tichorest erobert durchschritten. An diesem wichtigen Kreuzungspunkt der von Teik nach Kermawir und von Krasnodar nach Stalingrad verlaufenden Eisenbahnen kam es zu heftigen Häuserkämpfen, in denen der feindliche Widerstand gebrochen wurde.

Vergleichen verstanden die Bolschewisten durch Gegenstöße, die von einem Panzerzug unterstützt wurden, die Straße zurückzugewinnen. Die deutschen und die verbündeten Truppen behaupteten aber nicht nur ihre Geländegewinne, sondern stießen mit ihren beweglichen Teilen unaufhaltsam weiter nach Süden vor. Trotz des sehr heißen Sommertages und trotz der andauernden Gefechtsberührung mit den zurückweichenden Bolschewisten erreichte die Infanterie Marschleistungen von 50 Kilometer.

Im Raum nördlich Woroschilow verlor eine von ihren Verbindungen abgeschnittene feindliche Kräftegruppe nach Osten auszubringen. Die bolschewistischen Truppen wurden jedoch im zusammengefallenen Feuer aller Waffen zerstört. Weiträumig versprengte feindliche Gruppen wurden im Raum nördlich Kermawir vernichtet oder gefangen. Südlich Woroschilow stehen schnelle Truppen, von Fernrohrverbänden wirksam unterstützt, weit über den Kuban-Fluß vor und unterbrechen die große Eisenbahnverbindung zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem Meer.

Hierdurch wurde der Feind in seinen geringen, ihm noch verbliebenen Bewegungsmöglichkeiten weiter erheblich eingeschränkt. Der Verlust dieser Bahn ist für die Bolschewisten deshalb so bedeutungsvoll, weil sie die wichtigste Transportverbindung zwischen dem Erdölgebiet von Maikop und den das Kohöl verarbeitenden Raffinerien in den nordkaukasischen Städten darstellt.

Bei der Unterstützung der vordringenden deutschen Truppen auf dem Südober des Kubanflusses durch Zielangriffe deutscher Fernrohrverbände wurde eine große Anzahl motorisierter und bespannter Fahrzeuge vernichtet und ein großes Treibstofflager der Bolschewisten in Brand gesetzt. Durch Bombentreffer in fliehende feindliche Kolonnen hatte der Feind hohe blutige Verluste.

Luftangriffe zur Bekämpfung der rückwärtigen feindlichen Verbindungen richteten sich gegen die Bahnanlagen von Kurganaja, westlich Kermawir, und gegen die Hafenstadt Tuzapsa am Schwarzen Meer. Die Bedeutung dieser Stadt ergibt sich daraus, daß hier eine Straße, eine Eisenbahnstrecke und eine Erdölleitung, die von Nordosten her über den Kaukasus kommen, die Rüste treffen.

Auch die zwischen unterem Don und Sal vordringenden deutschen und rumänischen Truppen machten weitere Fortschritte.

Zusammenhangloser Widerstand der Bolschewisten wurde im Zusammenwirken mit der Luftwaffe schnell gebrochen.

Die zwischen Don und Kaukasus Schulter an Schulter mit den deutschen Truppen kämpfenden rumänischen Verbände haben sich an den erfolgreichen Verfolgungskämpfen gegen die geschlagenen Bolschewisten im Gefecht und im Marsch besonders bewährt. Ost haben die rumänischen Divisionen trotz starken feindlichen Widerstandes und glühender Hitze die befohlenen Tagesziele nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten. Zahlreiche Gefangene und beträchtliche Beute an Waffen und Gerät wurden von ihnen in diesen Kämpfen eingebracht.

In Luftkämpfen wurden über den verschiedenen Kampfräumen des südlichen Frontabschnittes 30 feindliche Flugzeuge durch deutsche Jäger und ein weiteres durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Der deutsche Wehrmachtbericht Tichorest genommen

Eisenbahnverbindung Schwarzes Meer—Kaspisches Meer durch schnelle Verbände unterbrochen — Bei heftigen Abwehrkämpfen im Donbogen 25 Sowjetpanzer abgeschossen — Auch bei Rischew schwere Panzerverluste des Feindes — 108 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Wieder Wirkungswolle Unterstützung der Erdkämpfe durch die Luftwaffe

DNB aus dem Führerhauptquartier, 6. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kaukasusgebiet wurde der Eisenbahnknotenpunkt Tichorest genommen und die Bahnlinie nordwestlich der Stadt in breiter Front erreicht. Bewegliche Verbände der Infanteriedivisionen stießen nach Süden weiter vor. Fernrohrverbände unterstützten in hoch und tiefen Angriffen die Panzertruppen bei der Erweiterung der Bekleidungszone über den Kuban. Südlich Woroschilow unterbrachen schnelle Verbände im raschen Vorstoß über den Kuban die große Eisenbahnverbindung zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem Meer.

Nördlich des Sal schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen vor. An den Erfolgen in diesem Raum haben die rumänischen Verbände besonderen Anteil. Im großen Donbogen wurden in heftigen Abwehrkämpfen 25 feindliche Panzer abgeschossen. Während der Nacht legte die Luftwaffe ihre Angriffe auf Bahnanlagen im rückwärtigen Gebiet des Feindes fort.

Im Raum von Rischew dauern die schweren Kämpfe an. Nördlich der Stadt verloren die Sowjets bei vergeblichen Angriffen 28 Panzer. Auch am Wolchow brach ein von Panzern unterstützter feindlicher Angriff zusammen.

An der Ostfront wurden gestern 108 feindliche Flugzeuge abgeschossen, sechs eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Nach Tagesbefehlen einzelner feindlicher Flugzeuge über westdeutsches Gebiet führte die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Angriffe gegen das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Der in Wohnvierteln einiger Städte angerichtete Schaden ist gering. Fünf der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger zum Absturz gebracht.

An der Süd- und Ostküste Englands belegte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht zum Teil im Tiefflug kriegswichtige Anlagen mit Bomben schweren Kalibers.

Ritterkreuzträger des Heeres besuchen die Jugend

Begrüßung durch Dr. Goebbels und Armann

DNB Berlin, 6. August. Zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Heer und Hitlerjugend trafen auf Veranlassung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, 15 Ritterkreuzträger des Heeres zum Besuch der Wehrerholungsanstalt der Hitlerjugend in Berlin von der Ostfront ein. Die Ritterkreuzträger werden in den Wehrerholungsanstalten über ihre Erlebnisse an der Front, im besonderen ihren soldatischen Einsatz während des Ostfeldzuges sprechen. Ihr Besuch wird erneut die Tatsache unterstreichen, daß Soldaten und Jugend zusammengehören. Als Ausmaß ihres Besanges begrüßte Reichsjugendführer Armann die Ritterkreuzträger und gab ihnen eine Darstellung vom Kriegseinsatz der Jugend in der Heimat. Am Donnerstag abend wurden die Ritterkreuzträger vom Reichsminister Dr. Goebbels empfangen.

Die Arbeitsstagnation der Gauschulungsleiter

Berlin, 5. August. Vor den Gauschulungsleitern und Reichschulungsbeauftragten der NSDAP, die zur Zeit auf einer Arbeitsbesprechung über kriegswichtige Fragen in Berlin versammelt sind, sprach Reichsminister Speer über die Aufgaben seines Arbeitsbereiches. Die deutschen Rüstungsarbeiter hätten dem in vergangenen Winter ergangenen Appell des Führers, alle Kräfte für den Sieg zusammenzufassen, mit einzigartigem

Wirksame Luftangriffe bis zum Kaukasus und zur Schwarz-See-Rüste

DNB Berlin, 6. August. Zu den Kämpfen an der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit:

Während die deutschen Truppen ihre Bekleidungszone am Kuban-Fluß erweitern, richtete auch am Mittwoch die Luftwaffe ihre wirksamen Angriffe gegen die feindliche Nachschuborganisation bis zum Kaukasus und zur Schwarz-See-Rüste.

Im großen Donbogen liegen die feindlichen Gegenstöße gegen die vordringenden deutschen Truppen infolge der hohen Menschen- und Materialverluste der Bolschewisten in den vorausgegangenen Kampftagen nach nachträglichen Meldungen zufolge hat in einem der letzten Kämpfe ein brandenburgisches motorisiertes Infanterieregiment in fünfständigem Kampf 27 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. An anderer Stelle wurden durch ein Flakgeschütz 11 bolschewistische Panzer abgeschossen, wobei sich der Richtschmied des Geschützes, Gefreiter Schweiger, besonders auszeichnete.

Nördlich des Donbogens wehrten ungarische Truppen am 4. August einen feindlichen Stoßtrupp ab, während ungarische Flak zwei bolschewistische Flugzeuge abschoss. Schwere blutige Verluste hatte der Feind nördlich Woroneß bei der Sprengung von Waldstellungen durch einen deutschen Infanterie-Stoßtrupp.

Im Raum von Rischew dauern die Infanterie- und Panzerkämpfe an. Nördlich von Rischew wurden am 4. August starke Angriffe der Bolschewisten in harten Abwehrkämpfen durch vorbildliches Zusammenwirken aller Kräfte unter schweren Verlusten der Bolschewisten zurückgeschlagen. Bei feindlichen Vorstößen gegen zwei deutsche Stützpunkte wurden zehn bolschewistische Panzer abgeschossen. Weitere vier Panzerkampfwagen brannten nach Bombentreffern deutscher Sturmfliegerflugzeuge aus. Durch rollende Luftangriffe gegen Truppen und Kraftfahrzeugansammlungen hatte der Feind schwere Verluste. Ein Munitionslager lag nach Bombentreffern in die Luft. Die Bolschewisten unterstützten ihre Vorstöße gegen die deutschen Stellungen durch Einsatz harter Fliegerverbände, die aber von den deutschen Jägern abgeschossen wurden. Im Verlauf zahlreicher Luftkämpfe brachten die deutschen Jäger 44 feindliche Flugzeuge zum Absturz. Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront belegten Kampfflugzeuge südlich des IJmenjees feindliche Stellungen und Stützpunkte wirksam mit Bomben. Trotzdem die Bolschewisten ihre Artilleriestellungen hunkerartig verchanzt hatten, wurden vier feindliche Batterien durch Bombentreffer vernichtet. An der Wolchow-Front mehrte deutsche Infanterie zwei feindliche Vorstöße ab, denen ein längeres schweres Artilleriefeuer vorangegangen war. Die Luftwaffe griff in diesem Raum eine wichtige Nachschub-eisenbahn des Feindes an und unterbrach die Strecke durch Bombentreffer an 14 Stellen. An der Leningrader Front schürften örtliche Vorstöße des Feindes. Erneute Ansammlungen von Infanterie und Panzern wurden durch Artilleriefeuer gesprengt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über den verschiedenen Kampfgebieten des nördlichen Frontabschnittes ohne eigene Verluste haben feindliche Flugzeuge ab.

Slowakischer Bataillonschef gefallen

DNB Freiburg, 6. August. Bei Angriff auf eine bereits im Vorgebirge des Kaukasus gelegene Stadt fiel am 4. August, wie der Sonderberichterstatter im slowakischen Kampfbericht mitteilt, Major Eugen Rudinsky vor dem Feinde. Major Rudinsky hatte sich als Bataillonschef in der Schlacht bei Genesaloffe nördlich von Koftow besonders ausgezeichnet, als er sein Bataillon im nördlichen Uebergang über den Tuzia führte, um die kritische Stellung der Sowjets durchzubrechen und umfachte; das leitete die Niederlage des Feindes in diesem Kampfabschnitt ein. Major Rudinsky war bis zu seinem Ausruhen im Feld erster Adjutant des slowakischen Verteidigungsministers.

Produktionsergebnissen Folge geleistet. Er anerkennt insbesondere die Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unterstützt die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit Reichsminister Speer. Das schaffende deutsche Volk und seine Führung werde durch die Tat auch weiterhin beweisen, was die Idee permag. Staatssekretär Bock äußerte sich über die gegenwärtige Lage der deutschen Ernährungswirtschaft und behandelte die großen agrarpolitischen Aufgaben, die durch den Landermord im Osten gestellt werden. Diese agrarpolitischen Aufgaben gingen ganz Europa an. Wie sich aus den Ausführungen aller Redner die Überzeugung und letztlich begründete Gewissheit des deutschen Endsieges ergab, konnte Staatssekretär Bock die Versicherung abgeben, daß die Hoffnung unserer Feinde auf einen Erfolg ihrer Einkreisungsverfuche endgültig gescheitert seien. Wir hätten jetzt den Raum in Händen, der zur Ernährung Deutschlands und Europas notwendig sei und hätten bereits mit Energie begonnen, die Rugherrmachung dieser Gebiete einzuleiten.

Koozevelt sammelt Stützpunkte

Genf, 6. August. Aus Genäna wird gemeldet, daß zwischen der Regierung von Kuba und den USA ein Abkommen zur Errichtung eines Luftstützpunktes in San Julian Pinar del Rio abgeschlossen wurde. Dies ist der zweite Luftstützpunkt, der von den USA in Kuba errichtet wird.



Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DRS Berlin, 6. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Klaus, Zugführer in einem Flakregiment. Leutnant Hans Klaus, am 23. Januar 1919 zu Biberach geboren, hat sich durch heldenhaften Einsatz in der Panzerkampf südlich Chartom Mitte Mai 1942 hervorragend ausgezeichnet. Als Führer einer Flakampfgruppe hielt er an wichtiger Stelle den vielfachen, mit harter Panzerunterstützung geführten Durchbruchversuchen der Bolschewisten unerschütterlich stand. Hierbei gelang es in erster Linie seiner überaus guten Führerschaft bei nordöstlich tapferem Verhalten, so zum Teil überschwere sowjetische Panzer zu vernichten und zwei weitere schwer zu beschädigen. So wurde hier die drohende Gefahr eines feindlichen Panzerdurchbruchs auf Chartom beseitigt, so daß der Bolschewist des jungen Offiziers eine schätzenswerte Bedeutung zukommt.

DRS Berlin, 6. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf Böckmann, Kommandeur einer schweren Artillerieabteilung; Major Eugen König, Führer eines Infanterieregiments; Oberleutnant Georg Bittlingmaier, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment.

Oberleutnant d. R. Georg Bittlingmaier, am 13. März 1904 als Sohn des Fabrikarbeiters Johann B. in Ulfingen (Kreis Göttingen, Gau Württemberg-Hohenzollern) geboren, zeichnete sich beim Sturm auf ein vom Feinde sehr verteidigtes Höhenplateau südlich Sewastopol hervorragend aus. Seinem Draufgängerum und Angriffswut war die Besetzung des Höhenkamms nach erbittertem Ringen zu verdanken. Bei einem weiteren Vorstoß wurde Oberleutnant Bittlingmaier schwer verwundet und erlag am 30. Juni 1942 seinen Verletzungen. Für seine Tapferkeit und Opfertätigkeit wurde ihm nachträglich das Ritterkreuz verliehen.

DRS Berlin, 6. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Köhler, Gruppenkommandeur in einem Kampfgewader.

DRS Berlin, 6. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Karl Bergelt.

Rumänischer General erhielt das Ritterkreuz

DRS Berlin, 6. August. Dem Führer wurde dem Kommandierenden General eines rumänischen Armeekorps, Generalleutnant Dragalina, in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich an der Spitze seiner tapferen Truppen erworben hat, als drittem Offizier des rumänischen Heeres das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Bereits zu Beginn des Winterfeldzuges 1941/42 zeichnete er sich auf der Arim durch Tapferkeit und persönlichen Eingreifen an den Brennpunkten des Kampfes aus. Im weiteren Verlauf des Winterfeldzuges bewährte er sich in den schweren Abwehrkämpfen am Donez und führte sein Korps in der Schlacht von Chartom zum Erfolg. Auch hierfür war sein persönlicher Einsatz ausschlaggebend. Im Rahmen der neuen großen Offensive traten mit den deutschen Truppen in erprobter und bewährter Kampfmaterie auch die Divisionen des Generals Dragalina an. Ihre Leistungen wurden bereits im Wehrmachtsbericht hervorgehoben. Von entscheidender Bedeutung war die Tatkraft des Generals, vor allem bei den Kämpfen Anfang Juli nördlich des Donez. Nachdem befehlsgemäß der eine rechte Flügel seines Korps den Einbruch in die feindlichen Stellungen erzwungen hatte, entschloß er sich sofort, diesen Erfolg auszunutzen, und rief seine Division auf der ganzen Breite des von ihm belegten Abschnitts zum Sturm vor. Dieser fühne Entschluß erbrachte dank der kräftigen Führung durch Generalleutnant Dragalina und dank der Tapferkeit seiner Rumänen einen vollen Erfolg. Die bolschewistischen Verbände wurden vernichtend geschlagen.

Stoßtrupp erobert beherrschende Höhe vor Leningrad

DRS Berlin, 6. August. An der Einschließungsfront von Leningrad drang ein deutscher Stoßtrupp nach Überwindung eines breiten Minenfeldes überraschend in die feindlichen Stellungen ein. In hatten Einzeltümpfen ritten die Infanteristen und Pioniere mit Handgranaten, Maschinengewehren und Flammenwerfern einen feindlichen Kampfgraben auf, sprengten mehrere Bunker und setzten sich in den Besitz einer beherrschenden Höhe. Der Feind hatte bei diesem Unternehmen hohe blutige Verluste.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Kampfe an der Westfront - Ein britische Flugzeuge abgeschossen

DRS Rom, 6. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front griffen italienische und deutsche Flugzeugverbände wiederholt im Tiefflug feindliche Stellungen und Truppen an und schossen im Luftkampf sechs britische Flugzeuge ab.

Feindliche Einflüge auf Tobruk und Marsa Matruh verursachten einige Schäden. Ein englisches Flugzeug wurde zum Abbruch gebracht.

Im Verlauf von Luftangriffen auf Malta schoß einer unserer die Bomber begleitenden Jagdverbände zwei Spitfires ab. Ein weiteres englisches Flugzeug wurde im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen.

Englische Flugzeuge unternahm einen Angriffsvorstoß auf einen unserer Geleitzüge im mittleren Mittelmeer. Eines der Flugzeuge, das von der Flak des Geleitzuges getroffen wurde, stürzte ins Meer. Der Geleitzug erlitt keinerlei Schäden.

Eines unserer Flugzeuge leitete von seinem Stützpunkt im östlichen Mittelmeer nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Vertrauensvotum für das Kabinett Saracoglu

DRS Ankara, 6. August. Die türkische Nationalversammlung sprach dem Kabinett Saracoglu einstimmig ihr Vertrauen aus. Anwesend waren 341 Abgeordnete.

Der türkische Ministerpräsident Saracoglu gab am Mittwoch nachmittag vor dem Parlament eine außenpolitische Erklärung ab, in der er sich unter Hinweis auf den bestehenden Allianzvertrag mit England und dem deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag zur türkischen Neutralitätspolitik bekannte.

1000. Feindflug einer Fernaufklärerstaffel

DRS Berlin, 6. August. Eine im Osten eingeleitete Fernaufklärerstaffel, die an ihren Kanjeln den Bären trägt, ist in den ersten Augusttagen zum 1000. Mal gegen den Feind geflogen. Die Mitglieder der Staffel brachten über Frankreich, Großbritannien und der Sowjetunion zahlreiche für die deutsche Führung wichtige Erkundungsergebnisse zurück. Sie warfen in Tiefangriffen Bomben auf feindliche Ziele und schossen manchen Angreifer ab. Diese Fernaufklärerstaffel hielt 7 Millionen Quadratmeter Feindland im Bilde fest und legte in einer reinen Flugzeit von fast sechs Monaten eine Flugstrecke von nahezu dem Äquatorumfang zurück.



(Stroh-Hoffmann, Zander-M.R.)

Cherfeld erbel Feuerabrad erhielt das E-Genlaub

Vier Britenflugzeuge abgeschossen

Kampf zwischen deutschen Vorkostenbooten und Spitfires im Kanal

DRS Berlin, 6. August. Eine Flottille deutscher Vorkostenboote sicherte vor einigen Tagen im Seegebiet der Kanalinseln, als sich plötzlich 12 Spitfires aus den Wolken heraus auf sie stürzten. So plötzlich auch der Angriff erfolgte, die Boote waren darauf vorbereitet. Sämtliche Waffen feuerten dem Gegner entgegen, was die Magasine hervorgab, aber der Briten blieb die Antwort nicht schuldig. Bomben hagelten und MG-Geschosse peitschten auf die Boote, die durch wildes Jib-Jack-Fahren den Spitfires das Ziel möglichst schwer zu machen suchten. Auf ein Boot aber, welches die Britenflugzeuge sich besonders ausgesucht zu haben schienen, landeten schließlich doch zwei Bomben auf dem Vordeck und setzten dieses in Brand. Wie beim friedensmäßigen Geregieren kurzte sofort der Obermajors mit seiner Gruppe mit allem Gerät auf die Brandstelle und konnte dann des Feuers bald Herr werden, so daß die Gefährlichkeit des Bootes nicht beeinträchtigt wurde. Ein Motorschiffverweiser wurde an seinem Gehäus nicht unerschütterlich verlegt. Als der Kommandant den Mann bluten sah und nach der Schwere der Wunde fragte, gab ihm der Motorschiffverweiser zur Antwort: „Ich kann noch leben und schiffe weiter.“

Die Briten mußten, nachdem vier ihrer Flugzeuge abgeschossen waren, das Kampffeld verlassen. Der vorgezeigte Berichtshaber des Verbandes lobte die mutige Haltung der Vorkostenboote mit der Verletzung von Eisernen Kreuzen 1. und 2. Klasse.

Ein halbes Tausend durch die Flak!

Der 500. Abschluß an der Kanalflak

Von Kriegsbereiter Erwin Scharfenorth

DRS ... 6. August. (BR.) Im Juli 1942 wurde der 500. Feindabschluß durch die Flakartillerie an der Kanalflak erzielt. Wenn man sich die statische Strecke von 500 Flugzeugen vorstellt, so muß man sich überlegen, welches Aufgebot an Arbeitskräften, Material und Rohstoffen dazu gehört, um eine solche Anzahl von Flugzeugen zu bauen. Außerdem wird sich der Verlust von soviel ausgebildeten Mannschaften für England fühlbar machen. Denn die englische Luftflotte muß ja bereits auf alle nur möglichen Ersatzmaßnahmen zurückgreifen, um ihre Flugzeuge belegen zu können, ganz abgesehen davon, daß die Ausbildung der Besatzungen ihre Zeit braucht. Man wird bei der Vorstellung dieses Abschlußergebnisses sowohl haben wie drüben des Kanals anhören. 500 Abschüsse! Dies ist eine gewaltige Leistung. Eine ungeheure Treffsicherheit der deutschen Flak geht aus diesem Ergebnis hervor. Man muß immer berücksichtigen, daß nur ganz einmündrige Abschüsse angedreht werden und wahrscheinlich noch mehrere hinzukommen, die sich der Beobachtung entzogen haben. Wieviele englische Flugzeuge mögen im Kanal verbrannt sein, ehe sie das rettende Inselland erreichten und wieviele mögen so zerstückt auf der Insel angekommen sein, daß sie bei der Landung zu Bruch gingen?

Der 500. Abschluß erfolgte am 30. Juli bei einer leicht diegenen stürmischen Luft, die recht unangünstige Zielvorgaben für die Flak bot, da die Geschosse in die Sonne hineinschießen mußten. Ein Paß von etwa 20 Spitfires flog in 600-700 Meter Höhe heran und wollte, als die Flak zu schießen begann, zum Zielangriff ansetzen. Aber unter dem gutgeleiteten Feuer der leichten Batterie überlegten sich die Tommies ihr Vorhaben und drehten sofort ab. Eine Maschine jedoch scherte aus, verlor an Höhe und ging zu Bruch. Der Flugzeugführer flog übrigens im Solde Englands, er war ein geduldriger Vole.

Der kommandierende General ermahnt der erfolgreichen Batterie die Ehre seines Befehls. Der Befehlshaber überbrachte der Batterie Dank und Anerkennung des Chefs der Luftflotte, Generalfeldmarschall Sperrle. Der General verlieh an diesem Tage den Flakartilleristen das Flak-Kampfabzeichen. Aus seiner Hand empfingen Offiziere und Mannschaften das Eiserne Kreuz.

Später fand in dem stillen Kontinentraum der Batterie ein kameradschaftliches Beisammensein statt, bei dem der Befehlshaber mitten unter den Flakartilleristen saß, und die Männer, die sonst ein recht eintöniges Leben in den Baracken am Dänenfund führen, erzählten dem General von ihrem Alltag, von ihrem Dienst und von ihrem Kampf.

An den Wänden dieses Raumes sieht man große Tafeln, die die Abschüsse dieser leichten Batterie in Wort und Bild verflünden. Alle Typen der feindlichen Luftwaffe sind dabei vertreten. Kund 35 Feindabschüsse hat diese Batterie bisher zu verzeichnen. Fortan wird aber jeder Angehörige dieser Batterie mit Stolz auf den Wimpel blicken, den der Befehlshaber der Batterie für ihren letzten Abschluß verliehen hat; ist dieser doch zugleich ein Beweis für die ständige Kampfbereitschaft unserer deutschen Flakartillerie.



Nach der Einnahme von Keliow

Zus deutschen Besatzern, die mit dem bolschewistischen Vagabund aufzudamen, wird die Bevölkerung über die Lage unterrichtet. Ihr Inhalt wird gleich an Ort und Stelle zur Kenntnis genommen. (BR.-Aufnahme: Kriegsbereiter Rebbahn, 183.)

Starke bolschewistische Verluste an der Vaplandfront
Berlin, 6. August. An der Vaplandfront verloren die Bolschewisten im Zuge erfolgreicher Angriffsunternehmungen deutscher Infanterie und Gebirgsjäger und bei der Abwehr feindlicher Gegenstöße in einem Kampfabschnitt allein über 1000 Tote und einige hundert Gefangene.

„Die zweite Front ein Verbrechen“

Mögliche Meinungsänderung der amerikanischen britischen Presse

DRS Madrid, 6. August. Zu dem Thema zweite Front schreibt „ABC“: „Es ist einfach ersichtlich, wie die amerikanisch-britische Presse in so kurzer Zeit ihre Meinung über die zweite Front in Europa geändert hat, die vor wenigen Wochen noch das Alibi-Mittel für den Gesundheitszustand der bolschewistisch-demokratischen Koalition sein sollte.“ „Daily Telegraph“ bezeichnet ein solches Unternehmen neuerdings als Verbrechen, da man „ohne Erfolg Menckens opiere“. Die Äußerungen des britischen Admirals Stirling, daß die englischen Truppen für die Verteidigung des Mutterlandes „aufbewahrt“ werden müßten, findet in der englischen Presse williges Gehör, und „New York World Telegraph“ weiß sogar zu melden, daß Stalin an der Weiterbefehlshaber mit Waffen mehr Interesse habe als an der Errichtung einer zweiten Front. Die Alliierten sind anscheinend in ein fürchterliches Dilemma geraten, denn, so schließt die spanische Zeitung, „mit oder ohne zweite Front werden sie einen Zusammenbruch nicht mehr verhindern können“.

Schwäbische NSKK-Staffeln rollen im Osten

Die weichen Schilde mit dem roten Rand

Es gibt im Osten keine größere Stadt und im unmittelbaren Bereich der Front kaum eine strategisch wichtige Ortschaft, in der man sie nicht findet, die weichen Schilde mit dem roten Rand und den schwarzen Holzhaken. NSKK-Transportstaffel Nr. ... Eingeordnet in die oft eininhalb bis zwei Meter hohe Schilderreihe der Wegweiser zu Truppenteilen, Wehrmachtsdienststellen und Aufbauorganisationen, geben sie jedem vorbeifahrenden Kunde von der planvollen Eingliederung des NSKK in die Front des Ostens. Aber nur die Eingeweihten wissen, welcher umfassende Aufgabenkreis sich hinter den Worten „Planvolle Eingliederung“ verbirgt, welche Bedeutung die weichen Schilde mit dem roten Rand für die Front im Osten haben.

Wir haben es zum ersten Male in A. erlebt. Der Transport, der ansetzte aus Württembergern, Badenern und Schwaben bestehende NSKK-Staffel nach diesem vorgezeichneten Ort der Südfront brachte, sollte gerade einladen werden. Da jedoch schweigend ein Kradmeider sein Krad vor sich her, ein Opfer der sowjetischen Kanthörner. Als er uns sah, blieb er stehen und sagte: „Ich verkehrt doch etwas von Motor. Ich werde damit nicht fertig. Die nächste Werkstatt ist acht Kilometer weit. Ich muß aber in spätestens drei Stunden in S. sein!“ Wir wußten zwar noch nicht, wo S. lag, aber unserm Wagenmeister leuchtete ein, daß ein Kradmeider kein Motorrad nicht acht Kilometer weit schieben dürfte, wenn eine NSKK-Staffel zur Stelle war. Wir hatten noch kein Quartier und die Werkstatt war nicht aufgebaut. Ein Werkstattwagen aber fand absehbare neben der Verladerrampe. In ihm wurde das Krad des Feldfahrers repariert, während wir die LKW, BSW, Jagdmotoren und Motorräder der Staffel entladen.

Als sich der Kradmeider gerade mit einem schlichten „Danke, Kameraden!“ verabschiedete, kam der Leiter des OT-Einjahres unseres Abschusses und begrüßte uns mit den Worten: „Endlich seid ihr da. Unsere ganze Arbeit ruht. Uns fehlen vor allem schwere LKW. Wir müssen die Vorkammlertragen und Brücken schnellstens fertigstellen. Können Sie bereits morgen zehn Fahrzeuge abkommandieren?“ — Die zehn Fahrzeuge wurden abkommandiert.

Es war in G. — Deutsche Truppen hatten die Stadt gerade genommen. Das für die Stromversorgung der Stadt und eines von den Kampfhandlungen unberührt gebliebenen Kühlungsbetriebes wichtige Elektrizitätswerk war weitgehend zerstört. Dreißig Kilometer entfernt fand ein Elektrizitätswerk, das dort für die weiteren militärischen Operationen bedeutungslos war. In kürzester Zeit mußte das Elektrizitätswerk abmontiert, die dreißig Kilometer weit abtransportiert und in G. wieder aufgebaut werden. Es regnete in Strömen. Die Wege nach G. waren völlig verschlammmt. Trotzdem fuhr die mit dem Transport beauftragte NSKK-Kolonne die schweren Elektromotoren. In G. konnte dadurch das „verlegte“ Elektrizitätswerk termingerecht in Betrieb genommen werden.

Wir könnten hunderte solcher Beispiele von der Bewehrung der NSKK-Staffeln vor, in und nach den Schlachten erzählen. Sie kennen in Osten keine „Kubekellung“. Sie sind die immer einsatzbereiten, nur selten genannten Helfer der Front.

NSKK-Kriegsbericht Erwin Barth von Wehrnatp.

Japanische Erfolge auf Neu-Guinea

Berlin, 6. August. Die Kampfhandlungen auf Neu-Guinea verlaufen nach wie vor für die Japaner erfolgreich. So gelang es ihnen, den wichtigen Flugplatz von Kokoda in Besitz zu nehmen und die australischen Truppen aus den in der Nähe befindlichen Stellungen zu werfen. Kokoda befindet sich nur noch 60 Meilen von Port Moresby entfernt. Die Australier wurden durch Einsatz von Verstärkungen den Vormarsch der Japaner aufzuhalten, es ist ihnen jedoch bis jetzt noch nicht gelungen, einen Gegenangriff durchzuführen.

Die Kämpfe auf Neu-Guinea und in Papualand werden unter ungünstigsten Klima- und Geländebedingungen ausgetragen. So derzeit tagaus tagein eine gleichbleibende rechte Hitze von 30 Grad und mehr. Die japanische Luftwaffe besetzte Port Moresby, Port Darwin sowie andere australische Stützpunkte an der Torres-Strasse wirksam mit Bomben. In Port Moresby wurden zahlreiche Brände in Militärlager und japanisierten ausgelöst.

Inseln in der Mikronese-See von Japanern besetzt

Tokio, 6. August. (Dab.) Japanische Marineeinheiten besetzen am 30. Juli laut Mitteilung des kaiserlichen Hauptquartiers strategische Punkte auf den Kei-Inseln, den Troc-(Kru-)Inseln und den Tember-(Timor-)Inseln in der Mikronese-(Hatsura-)See nördlich von Australien.

Die genannten Inseln, die zwischen dem Westteil Neu-Guineas und Australien liegen, waren in niederländisch-indischem Besitz. Die Kei-Inseln sind 1500 Quadratkilometer groß und haben 35 000 Einwohner. Ihre Haupterzeugnisse sind Kokos, Sago und Mais. Die Troc-Inseln mit zusammen 8000 Quadratkilometer haben 22 000 Einwohner, deren Haupterzeugnis Kopro ist. Die Tember-Inseln umfassen 6500 Quadratkilometer mit 25 000 Einwohnern. Mais und Perlmutter sind die Hauptprodukte.

Ein Generalintendant des britischen Heeres, Sir Kenner, wurde Generalleutnant Webster zum Generalintendanten des britischen Heeres ernannt. Es handelt sich dabei wohl um die Einrichtung eines neuen Postens. Die Befehlshaber Websters dürfte wird damit begründet, daß er die Truppentransporte bei der Flucht aus Dänemark in die englischen Häfen geleitet habe. Damals war Webster stellvertretender Generalquartiermeister.

Der zweite mittelamerikanische Durchstich

Nach Kriegsausbruch ist im Jahre 1914 der Panamakanal beschleunigt fertiggestellt worden. Jahrhundertelang spulte die Idee, die Landenge zwischen Nord- und Südamerika zu durchstoßen und zwischen dem Atlantischen und Stillen Ozean quer durch Amerika eine kürzere Verbindung zu schaffen, in den menschlichen Gehirnen. Die wirtschaftliche Bedeutung des Panamakanals ist offensichtlich, und es ist begreiflich, daß der Schiffsverkehr größer ist als durch die Straße von Suez. Die große strategische Bedeutung des Panamakanals für die Vereinigten Staaten liegt ebenfalls auf der Hand, weshalb sie sich nicht nur den Kanal, sondern auch das Territorium der Kanalzone gesichert haben. In diesem Zweck wurde der „neutrale“ Staat Panama schon vor der Erbauung des Kanals durch eine von den Nordamerikanern angeführte Revolte „gegründet“. Für die platonischen Weltwirtschaftsjäger ist also alles in bester Ordnung!

Dennoch genügt der Panamakanal den gesteigerten Ansprüchen schon längst nicht mehr. 1940 wurde mit dem Bau eines neuen Schleusenlagers von je drei Schleusen begonnen. Am schwierigsten ist für die Nordamerikaner der Transport großer Schiffschiffe durch den Kanal. Dennoch sind gerade diese Kanäle heutzutage überaus wichtig, weil die Vereinigten Staaten keine zwei-Flotte-Flotte besitzen, sondern auf den schnellen Wechsel vom Atlantischen zum Stillen Ozean angewiesen sind und nicht den zeitraubenden Weg um Kap Horn nehmen können. Da der Panamakanal also den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr voll entsprechen kann, haben die Vereinigten Staaten kurz vor Kriegsausbruch den Bau des schon seit Jahren geplanten, in wilder Konturreiz zum Panamakanal gefandenen Nicaraguakanals begonnen.

Der Staat Nicaragua hatte schon im Jahre 1826 an die Vereinigten Staaten die erste Konzession erteilt. Jedoch zerfiel die Sache wiederholt. Ein eifriger Verfechter des Kanals durch Nicaragua war auch Napoleon III. vor seiner Thronbesteigung. Wäre er im Exil geblieben und nicht Kaiser geworden, hätte er vielleicht als „weiterer Lehrsatz“ diese Idee verwirklichen lassen! Als Kaiser setzte er später sein ganzes Gewicht für den Bau des Suezkanals ein. Selbstverständlich hatten sich im Laufe der Jahrzehnte auch die Briten wiederholt eingelassen und gegen die US-Amerikaner erbitterte Querzweifel unternommen. Das wurde jedoch mit einem Male anders, als England durch den Vortrieb großer Schwierigkeiten erzwungen. In dieser Klemme preßte man in Washington dem Engländer den Zugeständnis ab, daß sie gegen einen Kanal im Prinzip nichts mehr einzuwenden hätten. Nun hätte man die Wahl zwischen Nicaragua und dem noch engeren Landstrich von Panama. Lange schwannte man, einige vulkanische Naturkatastrophen des Jahres 1902 in Nicaragua veranlaßten jedoch den Washingtoner Senat, in der Schlussabstimmung vom 29. Juni 1902 dem Kanal durch die Panamazone den Vorzug zu geben. Also wurde er im Laufe der nächsten zwölf Jahre gebaut und in Betrieb genommen.

Nierzig Jahre sind also ins Land gegangen, seitdem man in Washington auf den Nicaraguakanal verzichtet hatte. Nunmehr wird das Projekt doch noch zusätzlich durchgeführt, ein Beweis dafür, wie sehr diese Schnellverbindungen von einem Ozean zum anderen für die USA zum Lebensbedürfnis geworden sind. Der neue Kanal wird eine Länge von 140 Kilometer erhalten und ist damit mehr als einmal so lang wie der Panamakanal! Dennoch wird der Bau leichter und schneller vor sich gehen, da als Wasserzonen der starke San-Juan-Fluß und der Nicaragua-See eingeschaltet werden können. Die hauptsächlichsten Schwierigkeiten müssen bei der Anbeuge von Briss am Stillen Ozean überwunden werden, wo ein steiler Abstieg von 46 Meter Höhe durch Schleusen überwunden werden muß. Im Grunde genommen sind das jedoch für die Techniker der Gegenwart keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Ähnlich ist es auch mit den vulkanischen Erscheinungen; sie sind gewiß nicht gebannt, jedoch stellt der Vulkan Orizaba keine akute Bedrohung der Pläne dar. Wenn er gelegentlich Launen spielen sollte, wird eben auch das von den Kanalbauern in Kauf genommen, weil man auf die allgemeinen Vorteile nicht länger verzichten will.

Die Bauzeit für den neuen Kanal ist von Fachleuten auf etwa sieben Jahre berechnet worden. Kosteneinsparung wird also aus der neuen Wasserstraße für das gegenwärtige Ringen seinen Vorteil mehr ziehen können. Das Verbot läßt sich nicht aufheben. Für das Ringen im Stillen Ozean würde ihm der Kanal viele Vorteile bieten, denn der größte Teil der amerikanischen Kühlungsenergie befindet sich in der atlantischen Zone. Statt dessen muß er sich mit dem Panamakanal begnügen, was bei den gegenwärtigen strategischen und kriegswirtschaftlichen Erfordernissen manche Schwierigkeiten und Verzögerungen mit sich bringt. Doch das sollen unsere Sorgen nicht sein!

Letzte Nachrichten

Fremdenverkehrsarbeit - Eine kriegswichtige Leistung

Dr. B. Frankfurt a. M., 7. August. In Frankfurt am Main fand eine Arbeitsstagung der Reichsgruppe Fremdenverkehrsarbeit statt, an der deren Amtsträger und die Amtsträger der angeschlossenen Wirtschafts- u. Fachgruppen teilnahmen. Staatssekretär für Fremdenverkehr Hermann Esser gab Richtlinien für die weitere Arbeit der deutschen Fremdenverkehrswirtschaft in den kommenden Monaten und erläuterte ausführlich die Bedeutung der Neuorganisation nach den Anordnungen des Reichswirtschaftsministers. Die Fremdenverkehrsarbeit sei eine kriegswichtige Leistung, die Versorgung der arbeitenden Menschen in den Gallstätten und die Unterbringung der erhaltungsbedürftigen Fronturlaubler und Küstungsarbeiter dienen der Erhaltung der Volksgesundheit im Krieg und seien deshalb wichtiges Mittel zum Erfolg. Der Staatssekretär forderte von den Amtsträgern und Geschäftsführern den vollen Einsatz ihrer Person zur Erfüllung dieser Aufgabe. Im Rahmen der Tagung fanden Arbeitsstagnungen der angeschlossenen Wirtschafts-Fachgruppen statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Pläne der Gemeinshaftsgallstätten, die in den kommenden Monaten verwirklicht werden sollen, um den Volksgenossen, die kriegswichtige Arbeit leisten und außerhalb der Familie versorgt werden müssen, eine schmackhafte und marktbillige Ernährung zu sichern.

„Australiens Arme und Seine werden amputiert“

Dr. B. Tokio, 7. August. Australiens Arme und Seine werden amputiert, so sagt „Toko Tishi Nishi“ und bemerkt, daß die Inseln Kei und Timor der letzten nordgehobenen Inseln gewesen seien, die mit australischen und nordamerikanischen Truppen besetzt, die Möglichkeit zu Gegenangriffen gegen die Japaner geboten hätten. Die Verbündeten könnten nunmehr nur noch vom australischen Festland aus eine Vertiefung durchführen.

„Moshi Schimbun“ bemerkt, daß der Druck auf Australien sich jetzt noch verstärkt, nachdem schon vor der Besetzung die erwähnten Inseln zahlreiche Plätze des australischen Festlandes von der japanischen Luftwaffe angegriffen worden seien. Den Verbündeten sei nun der letzte Stückpunkt in diesen Gewässern genommen.

Sie unterrichtete Kreise meinen, daß mit der Eroberung der Inselgruppe die japanischen Operationen im Gebiet Niederlan-

dish-Indien praktisch beendet seien und nur noch ein Teil Neu-Guineas vom Festland zu trennen sei, womit dann Australien als „Waisentum im Stillen Ozean“ zurückbleibe.

Empfang in Krafau. Der kaiserlich japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Ohjima, ist zu einem zweitägigen Besuch in der Hauptstadt des Generalgouvernements eingetroffen. Zu Ehren des Botschafters und des gleichfalls in Krafau weilenden Reichsposministers Dr. S. C. Ohsejorge gab Generalgouverneur Dr. Krant auf der Burg zu Krafau einen Empfang.

Aus Nagold und Umgebung

Es gibt wirklich sehr viele Menschen, die bloß lesen, damit sie nicht denken dürfen.

7. August: 1914 Einnahme von Püttich.

Genie-Einfach

Jelle 1 und 2 treffen sich heute 1.30 Uhr bei gutem Wetter am Rathaus. Ist das Wetter schlecht, so gilt die Aufforderung für morgen.

Das Geheimnis des Gartens

Galt die Liebe so vieler unserer großen schöpferischen Menschen nicht ihrem Garten? Wir wissen es nicht nur von Schiller und Goethe, auch von Wieland und Eichendorff, von Storm und von anderen. Wir wissen, daß manche Gedichte von Eichendorff im Erlebnis seines Gartens geschrieben wurden und daß auch Storm seinen Garten die Stätte nannte, die ihn wieder und wieder zum Schreiben anregte.

Es ist doch etwas Eigenartiges um den Garten. Klingt uns nicht schon das Wort Garten so traut? Seit Jahrhunderten lang dieses Wort unserem Volke. Es bedeutet ursprünglich nur die Umfriedung. Alles da draußen lag sonst frei. Doch der Garten war, als er im Denken und im Gefühl des Volkes entstand, etwas Besonderes, etwas Anzuges und Schönes. Man umgab ihn mit einem schützenden Gehege, das allmählich gärtig hieß, gab dann dem intimen Raume den Namen. Und heute hat das angelsächsische Wort garden sowohl die Bedeutung des Gartens als auch die der Umfriedung. So ist der Garten dem Urgefühl des Volkes nach das umfriedete Stück. Das Stückchen Erde, das uns ein Teil des friedlichen Heimes ist. Es ist uns die trauete Wohnung der schönen Töne. Und wir verstehen, daß dieser Garten des Friedens in den Dichters Tiefen der Seele geöffnet hat und daß es eine Kulturart ersten Ranges ist, wenn die Zeit nach dem Kriege bei der Verwirklichung des großen Siedlungsprogramms jedem seinen Garten gibt.

Wagenfahnen verbieten!

Güterwagen und die jetzt befördernden Güter sind so wertvoll für die Kriegführung, daß auch von denen, die Wagen verladen, mehr als bisher alles getan werden muß, um Beschädigungen und Verluste zu vermeiden. Güterwagen, die angebotener werden, erfordern zeitraubende Arbeit und lassen für wichtige Transporte aus. Das aber widerspricht dem Gebot der Stunde, denn: Räder müssen rollen für den Sieg!

Zu unserer vorerzählten Verkehrsnachricht ist einleitend mitzutellen, daß der 18.00 Uhr von Calw hier eintreffende Zug nur an Werktagen und nicht täglich verkehrt.

Markenabgabe in den Gallstätten

Was darf vom Fett gefordert werden?

Auf Grund immer wieder vorgetragener und gerade in letzter Zeit sich häufender Beschwerden und der gemachten Feststellungen wird nochmals mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß bei der Ausgabe von Mitteln und Benden in Gallstätten auf keinen Fall überhöhte Markenforderungen vorzunehmen werden dürfen. Stammgerichte sind grundsätzlich ohne Markenforderung abzugeben. Für Suppen dürfen weder Rahm- oder Fettmarken noch Fettmarken verlangt werden. Für Fleischgerichte dürfen 50 Gramm Fleischmarken und 5 Gramm Fett gefordert werden. Für die übrigen Gerichte, wie Gemüsegemische, 50 oder 100 Gramm-Fleischgerichte, darf nur in Ausnahmefällen mehr als 10 Gramm Fett gefordert werden. In solchen Fällen muß aber mit Rücksicht auf die hohen Volksoeffen, die auf die Gallstättenernährung angewiesen sind, ermöglicht werden, daß normalerweise nicht mehr als 10 Gramm Fett abgefordert werden. Forderungen von 20 Gramm Fett, wie sie verschiedentlich wieder festgestellt wurden, sind nur in den äußersten Ausnahmefällen statthaft, wenn Gerichte gegeben werden, die ungewöhnlich viel Fett erfordern. Es müssen aber in solchen Fällen entsprechende Ausweisgerichte vorhanden sein, für die weitaus Fett abzugeben ist. Die Abnahme von Fettmarken hat zu unterbleiben, wenn der Gast kein Brot wünscht. In manchen Fällen wurden grundsätzlich zu jedem Essen Brotmarken verlangt; dies ist nicht statthaft.

Eine Volksunfallversicherung

Für fünf Pfennig täglich Familie versichert

Auf Veranlassung der Wirtschaftsgruppe Unfallversicherung wird in Kürze durch die deutschen Versicherungsunternehmen eine Volksunfallversicherung eingeführt werden, die jedem Volksgenossen gegen eine geringe Prämie Versicherungsschutz gegen Unfälle gewährt. Ihr besonderes Kennzeichen wird die Form der Familienunfallversicherung sein, aber auch dem Alleinlebenden wird durch Einzelversicherung ein Schutz vor den Folgen eines Unfalls zugesichert sein. Gegen eine Monatsprämie von 1,50 Mark gewährt die Familien-Unfall-Versicherung für den Familienvorsorger Versicherungsschutz von 1000 Mark bei Unfall-Tod, von 5000 Mark bei Voll-Invalidität. Die Ehefrau ist durch den genannten Beitrag für alle außerberuflichen Unfälle mit 1000 Mark gegen Unfall-Tod und mit 3000 Mark gegen Invalidität versichert. Außerdem werden für jedes Kind im Alter von 4 bis 16 Jahren bei Tod 100 Mark Bestattungskosten und bei Invalidität 1000 Mark bezahlt. Die Einzelversicherung gewährt gegen einen Monatsbeitrag von 1 Mark Versicherungsleistungen von 1000 Mark für Unfall-Tod und von 5000 Mark für Invalidität.

Operationswagen - motorisiert

Das Deutsche Rote Kreuz hat in Ausführung seiner Motorisierungsbestrebungen jetzt einen Operationswagen entwickelt, der in seiner ästhetisch-schwarzen Einrichtung und räumlichen Einrichtung alle Anforderungen erfüllt um ein nahezu ideales friedensmäßiges Arbeiten des Arztes in einem Operationsbetrieb zu ermöglichen. Operationsraum und Raum für Sterilisation und Desinfektion sind grundräumlich getrennt. Kein räumlich ermöglicht der Operationsraum ein bequemes Operieren, wenn auch die Grundfläche des Fahrzeuges ein normales Omnibusfahrzeug ist. Durch Herauswachen und Ausfahren der Seitenwände läßt sich der Raum in einem Umfang erweitern, daß er etwa dem Operationsaal eines kleinen Krankenhauses gleichkommt. Klimaanlage und Heizrichtung machen die

Werdet Mitglied der NSD!

London bildet „palästinensische Truppe“. Im britischen Unterhaus wurde, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, bekannt gegeben, daß eine „palästinensische Truppe“ gebildet werden wird, die zur gleichen Teilen aus Juden und Arabern bestehen soll. Ihre vorläufige Höchstzahl wurde mit 2000 Mann angegeben. Gleichzeitig soll die jüdische Polizei eine Verstärkung erfahren.

Arbeit weitgehend unabhängig von der Lufttemperatur. Eine vorzügliche Durchlüftung verhindert das Anstammeln morköcher Dämpfe. Beide Seitenwände können je für sich gegen den Hauptraum durch Fallwände abgeschlossen werden. Die so entstehenden Seitenräume haben je einen gesonderten Zugang von außen, so daß die Möglichkeit besteht, einen Verlegten in einem Vorbereitungsraum für die Operation vorzubereiten.

Selbstverständlich ist für eine schadensfreie Operationslampe gesorgt. Ferner sind zwei große Warmwasserbehälter eingebaut, deren Leitungen so isoliert sind, daß sie auch gegen große Kälte geschützt sind. Als Operationsstuhl ist ein ganz moderner, mit allen technischen Feinheiten ausgerüsteter schwerer Tisch aufgestellt. Mit diesem neuen DR-Operationswagen der Luftwaffe auf ihren Wunsch zur Verfügung gestellt wurde, ist für alle vor kommenden Operationen eine neuartige, bewegliche Möglichkeit geschaffen.

Wann ist man verlobt?

Wie der Gesetzgeber das Verlöbniß sieht!

U. A. Verwandte und Bekannte sind durch die Anzeige unterrichtet, daß man einen neuen Lebensabschnitt beginnen will. Die Ringe sind auch gekauft, so daß rein äußerlich der neue Lebensstand nunmehr dokumentiert wird. Viele Menschen sind nach der Meinung, daß Anzeige und Ringe erforderlich sind, um eine endgültige Verlobung zu schließen. Das ist nicht der Fall. Die Verlobung — oder wie es der Gesetzgeber nennt — das Verlöbniß ist formlos gültig, ja braucht nicht einmal erklärt zu werden. „Sie“ hat sich schönes Geld gespart und kauft mit „Ihrem“ Einverständnis eine Kücheneinrichtung. Hierin kann schon eine Verlobung gesehen werden und dabei braucht das Wort „Verlobung“ überhaupt nicht gefallen zu sein. Selbst das Verlöbniß ist nicht erforderlich, um eine Ehe miteinander schließen zu können. Die Verlobung ist zwar allgemein üblich, jedoch niemals Bedingung für eine künftige Eheschließung. Nur wegen der Heiligkeit des Verlobungsstandes hat der Gesetzgeber besondere Bestimmungen geschaffen.

Man kann nicht behaupten, daß die Verlobung ein Vertrag ist, und trotzdem können die allgemeinen Vorschriften über Verträge zur Anwendung. Das zeigt sich insbesondere in folgenden Fällen: Eine Verlobung kann wegen Betruges oder wegen Irrtums angefochten werden (z. B. der Verlobte behauptet, eine auskömmliche Lebensstellung zu haben, so daß er seine zukünftige Frau auch ernähren kann; der Vater muß aber feststellen, daß seine Tochter in der Ehe hungern müßte. Oder der Verlobte behauptet, er sei ein ehrenwerter Mann; jedoch wird aber festgestellt, daß er schon bestraft ist. Oder bei der Verlobten wird Morphinumabus festgestellt). In solchen Fällen kann die Verlobung angefochten werden. Auch ein Eheverbot zwischen den Verlobten macht das Verlöbniß nichtig, weil es nicht zur Ehe führen kann (z. B. zwischen Kriern und Juden).

Die Vertragsähnlichkeit des Verlöbnisses sieht man auch im folgenden: Das gültig abgeschlossene Verlöbniß zeigt Rechtswirkungen. Durch die Verlobung wird ein familienrechtliches Verhältnis eigener Art begründet. Die Verlobten sind Angehörige (wichtig für Zeugenaussagen); sie sind den Eheleuten gleichgestellt, soweit es sich um den Abbruch von Ehe- und Erbverträgen handelt. Die Verlobung begründet die beiderseitige Verpflichtung zur Eheschließung, aber nicht so, daß im Falle des Rücktritts des einen Teils der andere Teil Schadenersatzpflichtig wird unter besonderen Voraussetzungen.

Tritt ein Verlobter vom Verlöbniß zurück, so hat er dem anderen Verlobten und dessen Eltern und den Personen, die an Stelle der Eltern gehandelt haben (z. B. der Vormund oder der sachenhafte reiche Onkel) den Schaden zu ersetzen, der daraus entstanden ist, daß sie für die bevorstehende Eheschließung Aufwendungen gemacht haben (z. B. Anfertigung eines Festes) oder Verbindlichkeiten eingegangen sind (z. B. Aufnahme eines Darlehens). Es ist auch ganz allgemein der Schaden zu ersetzen, der das Vermögen oder die Erwerbsstellung des einen Verlobten betrifft. Beispiele: Die Verlobte hat in Ansehung der Ehe ein ihr gehöriges Grundstück unter Preis verkauft, weil die Ehegatten nach einem anderen Teil Deutschlands ziehen wollten. Oder die Braut hat wegen der bevorstehenden Ehe eine autbezahlte Stellung aufgegeben und muß nach Auflösung der Verlobung eine weniger gut bezahlte Stelle annehmen. Die an sich so einfach erscheinenden Bestimmungen geben meist Anlaß zu Streitigkeiten, die besser vermieden werden sollten. Im einzelnen wollen wir uns folgendes merken: Der Verlobte ist Schadenersatzpflichtig, der ohne wichtigen Grund selbst vom Verlöbniß zurücktritt oder dem anderen Verlobten einen Grund zum Rücktritt gibt (und der andere auch dann tatsächlich aus diesem Grund zurücktritt). Ein wichtiger Grund ist immer dann gegeben, wenn die Fortsetzung der Verlobung oder die Eingehung der Ehe dem anderen Teil nicht zugemutet werden kann.

Beispiele: Der eine Verlobte will nun doch nicht heiraten, weil er glaubt, allein besser auszukommen oder weil er einen anderen Menschen kennengelernt hat, der ihm besser gefällt gleich grundsätzlicher Rücktritt, wenn der andere Verlobungsteil nicht mit der Auflösung einverstanden ist. Der Brautjungfer sündigt plötzlich an zu trinken, die Braut tritt zurück. Die Braut hat sich der Untreue schuldig gemacht, der Brautigam tritt zurück. Hier hat der eine Teil dem anderen einen wichtigen Grund gegeben, von der Verlobung zurückzutreten. — Die Schadenersatzansprüche verjähren in zwei Jahren von der Auflösung des Verlöbnisses an gerechnet.

Bisher ist nur von Aufwendungen und Verbindlichkeiten gesprochen worden. Was wird aber mit den Geschenken, die sich die Verlobten gegenseitig gemacht haben? Unterbleibt aus irgend einem Grunde die Eheschließung (es braucht also kein schuldhafter Rücktritt des einen Teils vorzuliegen), — beide Verlobte haben erkennen müssen, daß sie zueinander nicht passen — so kann jeder Verlobte von dem anderen die Geschenke zurückverlangen (Brautgeschenke, Verlobungsringe usw.). Ist das Verlöbniß durch den Tod des einen Verlobten aufgelöst, dann ist im Zweifel die Rückforderung der Geschenke ausgeschlossen. Das Rückforderungsrecht besteht auch nicht für den Verlobten, der ohne wichtigen Grund vom Verlöbniß zurücktritt oder dem anderen Teil einen Grund zum Rücktritt gegeben hat.

Dr. Im.

